

Siebentes Kapitel.

Klein Elly hatte während des Oberförsters Abwesenheit gar viel zu tun, sie folgte ihrer Pflegemutter auf Schritt und Tritt und half ihr geschäftig das niedliche Stübchen einrichten, das sie nun wieder mit ihrer Dora gemeinsam bewohnen sollte. Alle Hausbewohner, selbst Pluto, Bergmann, Molly und Miez mußten es ansehen, als alles fertig war, und Elly unterbrach ihr geschäftiges Treiben nur dadurch, daß sie alle Augenblicke ihre Pflegemutter stürmisch umschlang und zärtlich küßte.

„O, du gute Tante Ilse, meine Dora wird dich auch sehr lieb haben!“ rief sie immer wieder.

Frau von Salden lernte jetzt erst die richtige Elly kennen, glücklich lächelnd lauschte sie den klugen, treuherzigen Fragen, mit denen ihr Schützling jetzt kein Ende finden konnte, Frieden und frohe Hoffnung, die sie so lange nicht mehr gekannt, begannen sich wieder in ihrem Herzen zu regen. Wie Elly freute sie sich jetzt aufrichtig auf Doras Kommen, eifrig verfolgte sie mit ihr den Weg der Reisenden, während die zierlichen Fingerchen der Kleinen in fieberhafter Eile einen niedlichen, hellgrauen Schal förderten, der noch bis zur Ankunft der Schwester fertig werden sollte.

„Jetzt steigen sie in die gelbe Postkutsche!“ jubelte Elly, „und die müden Braunen rumpeln mit ihnen davon, o, wie ich mich freue!“

Pluto, der jetzt der besondere Liebling des kleinen Häus-
töchterchens geworden war, bellte lustig von seiner Decke am Ofen
her und kam schweißwedelnd herbeigesprungen, als wolle er auch
sein Vergnügen über den erwarteten Gast ausdrücken.

Elly lachte vergnügt. „Pluto wird Dora gefallen,“ sagte sie stolz, „und Gerhard erst — ach, der arme Gerhard, der kommt ja nicht mit, dem wird so bange werden!“

Sie machte ein ganz betrübtes Gesichtchen und streichelte sacht